

ZUR FRAGE DER SLAWISCHEN LITURGISCHEN
SPRACHE

Péter Király

Die Sprache ist das uralte, aber auch heute noch bedeutendste Mittel der Gedankenmitteilung. Die Erscheinungsformen der Sprache -- das Sprechen, das Bild, die Schrift, blicken auch auf eine sehr alte Vergangenheit zurück. Durch die Verbreitung der Menschheit kamen aber die Menschen und deren verschiedene Gruppen in verschiedene geographische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Verhältnisse und als Resultat dieser Umstände kam es zur Differenzierung der Sprachen und Schriften, des Glaubens und der Religionen usw. Die Gestaltung der Religionen führte über den Totemismus und Polytheismus zum Monotheismus, und nachher formierten sich die sich auf Dogmen gründenden Religionen. In den Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung waren -- in erster Linie in Asien -- schon bedeutende Religionen bekannt: Der Konfuzionismus, Buddhismus, Taoismus, Schintoismus usw., und ihre Lehren verbreiteten sich in den lebenden Sprachen, also außer durch die örtlichen Dialekte, auch mit Hilfe der örtlichen Schriften. Und so ähnlich geschah es auch, als 622 nach unserer Zeitrechnung der Mohamedanismus /Islam/ zustande kam, dessen Mittel der Mitteilung, der Verbreitung wurde die arabische Sprache und Schrift. Das heißt: die Sprache und Schrift jener Gebiete, wo die Religion entstanden ist, hat sich mit der Religion verflochten; und als sich die Religion in neuen Gebieten verbreitete, blieben die religiösen Lehren entweder unverändert, oder sie änderten sich, aber entgegen der Originalsprache wurden neue, örtliche Sprachen und Schriften angewendet /vgl. den Fall des Buddhismus-Lamaismus in Tibet/.

Dasselbe bezieht sich auch auf das Christentum. Die Kirche Christi rekrutierte ihre Gläubigen aus dem Volke Israel. Die Juden haben Abschnitte aus dem Alten Testamnet in der Sprache des Volkes/hebräisch-aramäisch/ vorgelesen. Die Apostel und

ihre Nachfolger übten die Bekehrung in verschiedenen Volkssprachen aus und so auch - infolge der Verbreitung des Christentums - Griechisch und Lateinisch. Außer in diesen drei Sprachen wurde in der Zeit vor dem 9. Jahrhundert unserer Zeitrechnung die christliche Liturgie noch in syrischer, koptischer und armenischer Sprache vollführt.¹

Aus dem obigen kann der Schluß gezogen werden, daß die Religionen, und so auch die christliche Religion, nicht an eine einzige Sprache gebunden waren. Das bestätigen folgende Zitate aus der heiligen Schrift:

Römer 14:11: "...alle Zungen sollen Gott bekennen"; Offenbarung 14:6: "...Engel, ...der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Nationen und Geschlechtern und Sprachen und Völkern."; Apostelgeschichte 2:4: "und sie ... fingen an zu predigen in andern Zungen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen"; ds. 2:6: "...ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden."

Und trotzdem, als Konstantin und Methodius ihre Missionsarbeit in Mähren und Pannonien in slawischer Sprache ausübten, hat das bayerische Priestertum und nachher auch der sich in Venedig versammelte lateinische Klerus gegen die Slawische Stellung genommen.

Wie bekannt, hat Rostislaw, der slowenische Fürst von Mähren, den byzantinischen Kaiser Michael III. um Lehrer gebeten, die in der Sprache lehren können, welche vom Volk verstanden wird. Vgl. Methodius-Legende V. 1-3: Es kamen aus den italienischen, griechischen und deutschen Ländern viele christliche Lehrer zu uns, uns auf verschiedene Art lehrend. Aber wir Slowienen sind ein einfaches Volk, und es gibt niemanden, der uns die Wahrheit lehren würde und uns den Sinn der Schrift erklären würde. Also Herrscher, schicke uns deshalb einen Mann, der uns Recht tun könnte. Das heißt in der Konstantin-Legende

XIV. 2-5: Unser Volk lehnte das Heidentum ab und folgt dem christlichen Gesetz, aber wir haben keine Lehrer, die das wahre christliche Bekenntnis in der Volkssprache erklären könnten, und damit - das sehend - auch andere uns das nachtun mögen. Schicke uns also, Herrscher, einen Bischof und einen solchen Lehrer, weil von euch für jedes Land gute Gesetze stammen. Und Kaiser Michael antwortete, der Bitte Rostislaws zustimmend, in dem an denselben gerichteten Brief, wie folgt: Gott ... hat in unserer Zeit für eure Sprache Buchstaben offenbart ... darum damit auch ihr in die Reihe der großen Nationen tretet, die Gott in ihrer eigenen Sprache preisen. ² Aus dem Zitat ist es ersichtlich: der Kaiser von Byzanz war mit der Bitte Rostislaws einverstanden, daß die Lehrer, die zu entsenden sind, den Mähren in der Erschaffung des muttersprachlichen Gottesdienstes Hilfe leisten. Und zu diesem Zweck sandte der Kaiser den Philosophen und seinen Bruder Methodius nach Mähren, "Weil ihr aus Saloniki seid, und die Salonikier alle rein Slowienisch sprechen." ³

Im Feuer der heftigen Angriffe verteidigten die Brüder Konstatin und Methodius, im Bewußtsein ihres Rechts, tapfer, die Berechtigung des Gebrauchs der slawischen liturgischen Sprache. In Mähren wurden sie von den Oberpriestern, Pfarrern und Zöglingen folgendermaßen angegriffen: Der Herr, wenn es ihm gefällig gewesen wäre, hätte es auch so zurechtmachen können, daß Gott vom Anfang an mit den Buchstaben euer Sprache gelobt wird. Aber der Herr erwählte nur drei Sprachen: das Hebräische, Griechische und Lateinische, in welchen es sich gebührt Gott zu preisen. Der Philosoph triumphierte über sie mit den Worten der Schrift und nannte sie die Dreisprachigen und die Boten von Pilatus, weil die von Pilatus stammende Aufschrift auf dem Kreutze Christi in diesen drei Sprachen zu lesen war. ⁴ Und ähnlich argumentierten die in Venedig

versammelten Bischöfe, Priester und Mönche. Aber der Philosoph antwortete ihnen: Schämt ihr euch nicht bloß drei Sprachen anzuerkennen und das bewirken zu wollen, daß alle anderen Völker und Nationen blind und taub bleiben? Alsdann bekräftigte er sein Recht mit Zitaten aus den Psalmen, vgl. Psalm 117:1: "Lobet den Herrn, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!"⁵ Sogar Papst Johannes VIII. hat in seinem 880. an Swatopluk gerichteten Brief ebenfalls in diesem Sinne Stellung genommen: "qui fecit tres linguas principales, Hebream scilicet Grecam et Latinam, ipse creavit et alias omnes ad laudem et gloriam suam."⁶

Konstantin, um die Irrlehre der Dreisprachigkeit darzulegen, führt jene Nationen an, die ihre Bücher haben und den Herrn in ihrer eigenen Sprache preisen, diese sind: die Armenier, Persen, Abbasgen, Iberer /Georgier/, Sogden, Goten, Awaren, Tursen, Chasaren, Araber, Ägypter und viele andere.⁷ Im Zusammenhang mit den hier erwähnten Völkern versuchte F. Dvornik eine Antwort darauf zu finden, was für Sprachen bei ihnen in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts in der Literatur und in der Kirche gebraucht werden konnten, beziehungsweise ob in dieser Funktion auch schon die Volkssprache /Nationalsprache/ benutzt wurde. Für uns ist auch das aufschlußreich, was er über die Tur'sen schreibt.⁸ Dvornik wirft nämlich auch den Gedanken, die Idee der Gleichsetzung der tur'sischen, das heißt der 'hunnischen Bulgaren', beziehungsweise der 'Ungarn' auf. Diese Idee von Dvornik erwähnt auch J. Vasica.⁹ Marquart¹⁰ identifiziert diesen Namen mit dem Namen des ostlawischen Iiverci-Stammes, der entlang des Dnests lebte, aber Dvornik hält diese Stellungnahme -- ohne eine entsprechende Argumentation -- für nicht überzeugend und wirft statt dessen folgenden Gedanken auf: "Ne pourrait-on pas plutôt penser à une

population établie entre Crimée et Dnjepr et appelée turque par la Légende? Dans ce cas on pourrait voir en elle les Huno-bulgares out peut-être les Magyars qui occupaient la région vers cette époque et chez lesquels on peut supposer également quelques traces de christianisme." ¹¹ Und in diesem Zusammenhang erinnert Dvornik an das hunnische Bistum, das von einigen Forschern mit Recht auf dieses Gebiet placiert wird, obwohl er eher an die Reste der Hunnen auf der Krim denkt, mit denen er das obige hunnische Bistum anknüpft, und die in der Konstantin-Legende tur'si genannt werden. Zwar ist das, sagt Dvornik, bloß eine Annahme, die noch in der Zukunft bewiesen werden muß. Die Chasaren betreffend ist Dvornik der Meinung, daß bei ihnen die Literarsprache und wahrscheinlich auch die liturgische Sprache in diesem Zeitalter das Hebräische sein konnte. Bei den Chasaren wetteiferten gleichzeitig drei Religionen miteinander: die jüdische, der Islam und das byzantinische Christentum. ¹² Als Ergänzung ist es zu erwähnen, daß in dem Zeitalter vor dem 9. Jahrhundert bei den Bulgartürken, Chasaren, Awaren und Ungarn auch die Kerbschrift gebraucht wurde.

Konstantins aufzählung der Völker, die Bücher besitzen und im Gottesdienst ihre eigene Sprache gebrauchen, ist sehr lehrreich. Sie ist sogar ein wichtiges Dokument, da Konstantin die Kultur der von ihm erwähnten Völker, auf Grund seiner eigenen Reisen und Erfahrungen kennengelernt hat.

Auf das Verhalten des deutschen Priestertums zurückkehrend, muß betont werden, daß sein Auftreten für die Dreisparchigkeit jeden Historismus entbehrte /die Außerachtlassung der Politik der Kirche bezüglich der liturgischen Sprache/ und es fehlte bei diesem Klerus auch der Gedankenaufwand hinsichtlich der

Perspektive, der Zukunft. Er hat nämlich nicht in Betracht genommen, daß er mit dieser Stellungnahme zugleich die Verbreitung des nationalen Schrifttums und der nationalen Literatur auf dem deutschen Sprachgebiet behindert. Deshalb beklagte sich Otfried, ein Mönch aus Weißenburg /Elsaß/, 868 mit Recht: Während viele Menschen in ihrer eigenen Sprache schreiben, Um auf diese Weise ihr Volk zu erheben, warum sollten dann eben die Franken davon Abstand nehmen, den Herrn in fränkischer Sprache zu preisen. ¹³

Tatsächlich, das deutsche Priestertum wurde nicht vom Geiste der Apostel geleitet /"Lobet den Herrn, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!"/ sondern ihr Verhalten wurde von der Sorge um die Macht suggeriert. "Conversio" schreibt darüber folgendermaßen: Der Erzbischof von Salzburg ernannte zum Dechanten Riphald, der sich lange Zeit hier /am Hofe Pribinas/ aufhielt und sein kirchliches Amt auf Grund der Vollmacht ausübte, die ihm der Erzbischof genehmigte. So lange bis ein Grieche Namens Methodius mit der neu erfundenen slawischen Schrift die lateinische Sprache, die römischen Lehren und die authentischen lateinischen heiligen Schriften verdrängte, und beim Volk diejenigen, die die Messe, die Verkündung des Evangeliums und die kirchliche Tätigkeit in lateinischer Sprache ausübten, der Verachtung preisgegeben hat. ¹⁴ Tatsächlich, die Bekehrungstätigkeit von Riphald in lateinischer Sprache unterlag der Bekehrungsarbeit von Konstantin und Methodius, die in slawischer Sprache ausgeübt wurde.

Und diese Wendung ist verständlich. Man könnte aus der Geschichte zahlreiche Beispiele anführen, um zu bestätigen, daß beim Volk dann Erfolge zu verzeichnen sind, wenn man vor ihm in einer verständlichen Sprache spricht.

Anmerkungen

- 1./ Böhm János, A liturgikus nyelvekről. Eger 1897. 3-25.
- 2./ Konstantin-Legende XIV. 15-16.; Method-Legende V, 11.
- 3./ Method-Legende V, 8.
- 4./ Konstantin-Legende XV. 5-9.
- 5./ Konstantin-Legende XVI, 1-3, 5.
- 6./ J.A. Ginzler, Geschichte der Slawenapostel Cyrill und Method und der slawischen Liturgie. Wien, 1861.: Anhang I. Codex legendarum et monumentorum... 62: Böhm, A liturgikus nyelvekről op. cit.8; Magnae Moraviae Fontes Historici III. 208.
- 7./ Konstantin-Legende XVI, 7-8.
- 8./ F.Dvorník, Les Légendes de Constantin et de Méthode vues de Byzance. Prague, 1933. 207.
- 9./ J. Vašica, Literární památky epochy velkomoravské. Praha 1966. 227.
- 10./ J. Marquart, Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge. Leipzig, 1931. 174, 190.
- 11./ F.Dvorník, Les Légendes 208.
- 12./ Op. cit. 208-209; Király Péter, A magyarok említése a Konstantin- és a Metód-Legendában. Budapest, 1974. 42-43.
- 13./ A.Teodorov -Balan, Kiril i Metodi. II. Sofija, 1934. 249; Magnae Moraviae Fontes Historici II. 321.
- 14./ Milko Kos, Conversio Bagoariorum et Carantanorum. V Ljubljani, 1936. 139.